

Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.

Verein zur Entwicklung der Elbinseln im Herzen Hamburgs



**Pressemitteilung 16.3.2010
zu den Atomtransporten durch Hamburg**

Schützt die Wohngebiete vor Atom- und Gefahrguttransporten Keine neuen Autobahnen durch Ballungsräume

Wenn vom Hamburger Hafen als Drehkreuz die Atomtransporte durch die Stadt rollen, tauchen weitere Fragen auf:

- Welche Straßen werden dafür hauptsächlich benutzt ?
- Welche Stadtteile sind betroffen?
- Wo besteht eine besondere Nähe zu den Wohngebieten?
- Wo befinden sich potentielle Unfallschwerpunkte?
- Welche potentiellen Gefahren entstehen durch neue Straßenbauprojekte?

Dabei hilft ein Blick auf die Karte schon weiter – vorausgesetzt sie hört nicht an der Norderelbe auf: Der Hamburger Hafen ist mit den Stadtteilen Wilhelmsburg und Veddel als Elbinseln untrennbar verbunden. Hier wird nicht nur gefährliche Fracht umgeschlagen. Hier ist auch der Standort von 90 % aller Hamburger Gefahrgutlager.

Hier leben 56 000 Menschen in den Ballungsräumen Wilhelmsburg und Veddel. Der Container gehört für die Menschen zu ihrem Alltag: Veddel und Wilhelmsburg sind auf allen Seiten von pausenlosen Containertransporten umzingelt. Direkt an den Häusern fahren die Schwerlasten vorbei, bei denen niemand weiß, was in ihnen ist und in welchem marodem Zustand Fahrzeuge und Container sein können: Z.B. an der Harburger Chaussee, der Georg-Wilhelm-Straße, der Neuenfelder Straße, dem Niedergeorgswerder Deich, der Kornweide. Mitten durch die Stadtteile verlaufen die großen Haupttransportadern der Autobahn und der Wilhelmsburger Reichsstraße.

Aber auch durch enge Wohnstraßen quälen sich von Navis fehlgeleitete Container, bleiben gelegentlich dort auch stecken und müssen abenteuerlich rückwärts wieder heraus manövriert werden – in Millimeterarbeit an Hausecken vorbei. Oder sie werden nachts einfach vor Wohnhäusern geparkt. Nicht überall ist Atommüll drin. Aber wer weiß, was da wirklich vor Deinem Fenster steht?

Frau Hajduks Behörde sieht bisher als Umweltbehörde keine Möglichkeiten die Atomtransporte durch die Stadt zu verhindern. Im Gegenteil – als Verkehrsbehörde erhöht sie mit ihren Stadtautobahnprojekten das Katastrophenrisiko in unverantwortlicher Weise: Die Wilhelmsburger Reichsstraße soll noch näher an große Wohngebiete geführt werden. Und von der geplanten Fortsetzung der A26 quer durch den Süden der Elbinsel zur A1, der so genannten Hafenquerspange, sind mehrere zehntausend Menschen unmittelbar betroffen.

Auch aus Gründen des Katastrophenschutzes ist es verkehrs- und stadtplanerisch anerkannte Praxis, überregionalen und Gefahrgutverkehr nicht durch Stadtgebiete und Ballungsräume zu führen.